



«**Ruhestörung**»

Ein Symposium über die Wirkung
zeitgenössischer Kunst
im öffentlichen Raum

STATEMENTS - Kunst im öffentlichen Raum

Daniel Baumann, Kurator

«Kunst im öffentlichen Raum ist dazu da, Raum zu veröffentlichen.»

Bazon Brock, Philosoph und Kunsttheoretiker

«Urbanität ist eine Leistung der Bewohner einer Stadt, nicht eine Qualität geordneter Baumaterialien.»

Bettina Burkhardt, Geschäftsführerin AG KiÖR

«Kunst im öffentlichen Raum liefert Ihnen eine andere Perspektive auf Zürich, und das ist auch gut so.»

Christoph Doswald, Vorsitzender AG KiÖR

«Kunst im öffentlichen Raum formt Stadt-Identität.»



Ruth Genner, Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Zürich

«Für mich ist Kunst im öffentlichen Raum und die Arbeit mit der AG KiöR die süsse, saftige Kirsche auf dem oft trockenen Alltagskuchen. Kunstwerke im öffentlichen Raum bringen mich zum Schmunzeln, sie machen mich nachdenklich und erfreuen das Auge und den Geist. Ich kann mich aber auch über sie ärgern. Niemals jedoch lassen sie mich kalt.»

Thomas Hirschhorn, Künstler

FAITH

«"The Bijlmer Spinoza-Festival" is one of my most demanding, one of my most difficult, one of my most challenging but also - to me - one of my most beautiful works. It is most demanding in regard to the amount of energy which was given to construct it, to organize and run it daily. It is most difficult in regard to the hyper-complexity and ambition of its structure - the multiple and interwoven beams. It is most challenging in regard to the very specific situation of the work, in this country - the Netherlands - in this public space - the Bijlmer. And it is most beautiful - to me - in regard to the people of the Bijlmer that I met here. The people of the Bijlmer, in their involvement in my work, in their coexistence towards it, gave "The Bijlmer Spinoza-Festival" its soul, over and over every day again and again but every day differently. This Work fills me with happiness, beyond the fact that it is not yet a granted value in the art field yet. "The Bijlmer Spinoza-Festival" is a real experience, an experience which produced and achieved moments of precarious grace, it gives me the strength, the pleasure and the will to continue my work. My faith - yes - my faith in Art and my faith in Philosophy as tools to cut holes into the everyday interests of reality, is reinforced.»



Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin der Stadt Berlin

«Kunst darf irritieren

Kunst soll bewegen

Kunst muss berühren

Kunst ist radikal, kompromisslos und daher verletzlich

Der öffentliche Raum gehört allen

Kunst im öffentlichen Raum ist ausgesetzt und setzt aus

Kunst im öffentlichen Raum braucht daher

Rückhalt seitens der Politik,

Professionalität seitens der Behörden,

Kommunikation seitens der Kuratoren.

Nur so kann Kunst im öffentlichen Raum

dem Anspruch der "Ruhestörung" gerecht werden,

denn "Standbilder" haben wir genug.»

jan Morgenthaler, Künstler

«zürich transit maritim ist eine Spurensuche im öffentlichen Raum. Die Archäologie der Zukunft legt dabei im Laufe einiger Jahre im Herzen der Stadt verschiedene Fundstücke frei – mehrere Hafenspinner, das Skelett eines Hafenkranes, den Klang eines Schiffshorns. Diese Fragmente einer neuen Wirklichkeit animieren die Menschen, sich Fragen zu stellen. Zum Beispiel: Liegt das Glück im weiten Horizont? Oder: Hilft Träumen gegen Fernweh? Das Unvorhergesehene ist bei zürich transit maritim immer möglich. Es ist Teil der Intervention.»



Tobias Rehberger, Künstler und Professor für Bildhauerei

«Der Schneemann ist jetzt doch nicht die beste Skulptur im öffentlichen Raum.»

Eva Riedi, Leiterin Fachstelle Kunst bei Raiffeisen Schweiz

«Kunst im öffentlichen Raum muss ein Angebot sein, keine Aufgabe. Sie muss für sich stehen, nicht für den Auftraggeber. Sie ist Mittlerin und nicht Zweck.»

Dorothea Strauss, Gründungsvorsitzende AG KiöR 2006-2009

«AG KiöR in Zürich: Zuerst war es eine Idee, dann wurde es eine Haltung. Heute ist es Programm.»

Brigit Wehrli, Direktorin Stadtentwicklung der Stadt Zürich

«Der öffentliche Raum ist begrenzt und muss vielen Ansprüchen dienen. Kunst im öffentlichen Raum muss sich durch ihre Wirkung legitimieren.»

Carmen Weisskopf, !Mediengruppe Bitnik

«Durch die Mediatisierung der Alltagswirklichkeit entstehen neue "virtuelle" öffentliche Räume, welche die Realräume der Stadt überlagern und in denen sich Identitäten und Gemeinschaften definieren. Für die Suche nach diesen "virtuellen" Kristallisationspunkten des Öffentlichen interessiert sich die !Mediengruppe Bitnik - ihnen versucht sie mit Hilfe der Kunst ein Gesicht, eine Form, ein Bild zu geben.»